

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 54 (1992)
Heft: 5

Buchbesprechung: Neue Bücher aus dem Rauracherland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Bücher aus dem Rauracherland

Die Ödenburg bei Wenslingen BL

Vor nunmehr 50 Jahren hatte der bekannte Gelterkinder Heimatforscher Fritz Pümpin eine erste Grabung vorgenommen; 1968 folgte eine zweite von Karl Heid und Theodor Strübin, bei welcher auch die Torpartie restauriert wurde. Nachdem der Rotary-Club Oberbaselbiet das zum Verkauf ausgeschriebene Grundstück erworben und 1974 eine Stiftung zur Erhaltung und Erforschung der Ödenburg errichtet hatte, konnten 1976–1979 wissenschaftliche Grabungen unter Leitung von Jürg Ewald durchgeführt werden. Die nun über zehn Jahre nach Abschluss dieser Grabungen vorgelegte Publikation ist von grossem Interesse. Sie gibt zunächst Aufschluss über die vorgenommenen Grabungen im Umgelände und im Graben, in den vier Testflächen und auf dem gesamten Areal. Die Anzahl und Art der festgestellten Steinbauten und die grosse Zahl von Resten reiner Holzbauten, sowie der Zustand der Anlage als «unvollendete Ausbauphase» verleihen der Ödenburg ein besonderes burgengeschichtliches Interesse.

Die Funde werden nach Material geordnet vorgelegt, die meisten auch abgebildet. Den quantitativ grössten Anteil machen wie üblich die Tierknochen aus, die von Bruno Kaufmann vorgestellt werden. Sie geben uns über den Speisezettel Aufschluss: Schwein und Rind herrschten vor, Schaf und Ziege waren von untergeordneter, andere Haustiere und Wild praktisch ohne Bedeutung. Schlachalter und Schlachtform der Tiere lassen auf eine kleine, aber sehr herrschaftliche Besitzerfamilie schliessen. Die Keramik wird mit anderen Fundkomplexen verglichen; die Erforschung der mittelalterlichen Geschirrkernik hat in letzter Zeit schon bedeutende Fortschritte gemacht und wird durch die Wüstungsgrabung in Lausen noch weitere machen. Trotz geäusselter Bedenken wird die Geschirrkernik, generell handgeformte und überdrehte Ware, nach typologisch-formalen Prinzipien gegliedert. Die zeitliche Einordnung wird anhand von Vergleichen mit den Fundkomplexen von Riedfluh bei Eptingen, Altenberg bei Füllinsdorf, der Barfüsserkirche Basel und der Frohburg angegangen. Daraus ergibt sich für den Siedlungsbeginn das 1. oder 2. Viertel des 11. Jh., für die Auffassung die

Jahre um 1200. Reichhaltig sind die Eisenfunde, vor allem Pfeileisen, eine Sporenserie, Hufeisen, handwerkliche Geräte, Schnallen, Schlüssel und Beschläge. Aus Edel- und Buntmetall sind nebst den Münzen auch Beschläge und Ziernägel. Da die Formen von Metallgegenständen nicht so sehr regional oder lokal bestimmt sind wie jene der Keramik, können hier auch entferntere Vergleichskomplexe herangezogen werden.

Die Ödenburg ist topographisch eine typische «Spornburg», vergleichbar mit Alt-Homberg bei Wittnau AG — dies auch von der Grösse und der Bebauungsstruktur her; sie ist jedenfalls deutlich grösser als die sog. «Turmburgen». Es fehlt ihr ein dominanter Baukörper im Innern, doch kann der Torbau angesichts seiner massiven Fundamente ein markanter Turm gewesen sein — analog zu verschiedenen neuerdings bekanntgewordenen Beispielen. Eine Deutung oder gar Rekonstruktion der übrigen Steinbauten muss offenbleiben; erst recht gilt dies für die Holzbauten, die ins bekannte Spektrum passen. Die Gesamtanlage war nicht etwa eine blosser «Fluchtburg», denn mehrere Räume waren heizbar, also auf dauernde Besiedlung angelegt, und das Fundgut verrät ein wohlhabendes, adliges Geschlecht.

Im letzten Kapitel wird versucht, die Ödenburg in das historische Umfeld einzubinden. Als ihre Besitzer dürfen die Grafen von Alt-Homberg/Alt-Tierstein gelten; der Bau gleich dreier solcher Burgen zeigt in klassischer Weise die Herrschaftsbildung des 11. Jh. Das Buch ist mit Abbildungen und 22 beigelegten Plänen und steingerechten Aufnahmen reich ausgestattet und für jeden Burgenfreund höchst interessant.

M. B.

Jürg Tauber, Die Ödenburg bei Wenslingen — eine Grafenburg des 11. und 12. Jahrhunderts. Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte, Band 12. Habegger Verlag, Derendingen, 1991. 156 Seiten, 101 Abb., 22 Pläne, Fr. 69.–.

Dorfgeschichten aus Ziefen

Es ist erstaunlich, wie aus der stillen Baselbieter Gemeinde immer wieder heimatgeschichtliche Schriften erscheinen. Die neueste, von der Museumskommission herausgegebene Publikation, vereinigt drei Vorträge, die an Museumsnachmittagen gehalten wurden. Der erste befasst sich mit der Einführung der elektrischen Kraft und des Lichts im Dorf – vor allem anhand der in der Basellandschaftlichen Zeitung in den Jahren 1901–04 erschienenen Berichte. In einem zweiten wird über die Bäcker- und Krämerläden berichtet – mit zahlreichen alten Fotos und Inseraten. Im dritten erfahren wir Interessantes über den Botenwagen, der bis 1855 das einzige Verkehrsmittel zwischen Basel und den Posamenterdörfern darstellte, neben dem Postwagen aber auch nachher bis 1921 im Einsatz war. Die ansprechende kleine Schrift verdient Anerkennung.

M.B.

Hermann Senn, Dorfgeschichten aus Ziefen. 1991. Broschiert, 40 Seiten, illustriert, Fr. 15.– (erhältlich auf der Gemeindeverwaltung Ziefen).

Muttenz: Schänzli-Chronik

Der Verfasser Jakob Christen-Gysin (1825–1914), von Beruf Geometer, war ein überaus vielseitig tätiger Mann: im Militär Artillerie-Hauptmann, dreimal Verfassungsrat, Gemeindepräsident von Ittingen, Friedens- und Bezirksrichter, Landrat, schliesslich Regierungsrat. Er machte Bahnprojekte, leitete auch selber kleine Bahnarbeiten und Bachkorrekturen, eröffnete in der Schweizerau bei Muttenz ein Zementwarenfabrikationsgeschäft und eine Wirtschaft. Er verfasste 1904 «Chronikalische Aufzeichnungen über die Entstehung und Entwicklung des Weilers Schänzli bei Muttenz»; er folgte damit dem Aufruf von Regierungsrat Gustav Bay, dem Initiator der Baselbieter Ortschroniken. Veröffentlicht wurden bisher nur Auszüge im «Genossenschaftlichen Volksblatt» 1937. Die kleine Schrift bringt vielerlei Nachrichten über Häuser und ihre Bewohner, über die Täufer, über archäologische Funde, Geologie, Fluren, Wasserversorgung und ande-

res mehr. Sie ist illustriert mit alten Ansichten und Karten und wird bei der Bevölkerung von Muttenz und Umgebung Interesse finden. M. B.

Jakob Christen-Gysin, Schänzli Chronik 1904. Heft 5 der «Muttenzer Schriften», 1992, hg. vom Gemeinderat. 32 Seiten, broschiert, Fr. 5.– (zu beziehen bei der Gemeindeverwaltung und im Ortsmuseum).

Juralandschaften

Der gelernte Grafiker Johann Gerhard aus Brittnau durchzog in den Jahren 1987–90 in ausgedehnten Wanderungen den Jura. Was er dabei entdeckte und erlebte, hat er in zahlreichen Aquarellen festgehalten. Sie wurden zunächst anlässlich der Generalversammlung des Schweizerischen Juravereins 1990 in Sissach in der Ausstellung «Die Farben des Juras» gezeigt – und nun sind sie dank verschiedener Sponsoren als Bildband erschienen. Die Bilder decken eine grosse Spannweite ab – einmal geographisch, reichen sie doch von der Dôle und dem Noirmont im Westen bis in die aargauischen Juradörfer Linn und Remigen im Osten, – dann auch thematisch, treffen wir doch auf einsame Höhen, weite Weiden, steile Kämme, tiefe Täler, verträumte Gehöfte und Dörfer – und dies zu allen Jahreszeiten, bei verschiedenster Witterung. Den Text, wie die Bildlegenden deutsch und französisch, steuerte Arnold Fuchs, ehemaliger Direktor der Waldenburgerbahn und Ehrenpräsident des Schweizerischen Juravereins bei. Er hat ja schon mehrere Wanderbücher verfasst und das Lob des Juras in verschiedenen Zeitschriften verkündet. Diesmal schöpft er nicht aus seinem eigenen grossen Wissen, sondern lässt die Dichter zu Wort kommen: Goethe, Gotthelf, Spitteler, Josef Reinhard und viele andere. So ist in einer glücklichen Synthese ein schönes Buch zustande gekommen, das viel Freude bereiten kann. M. B.

Johann Gerhard, Juralandschaften/Paysages du Jura. Herausgegeben vom Schweizerischen Juraverein und vom Verlag Dietschi AG, Olten/Waldenburg 1991. – Gebunden, 96 Seiten, 74 Farbbilder, Fr. 42.–.

Für den Wanderfreund

Das Programm 1992 der Schweizer Wanderwege (SAW), eine rund 100 Seiten umfassende Broschüre, enthält die Daten der ein- und mehrtägigen geführten Wanderungen, der Wanderwochen im In- und Ausland und der Radiowanderwege. Die Publikation ist nicht nur für die Mitglieder der kantonalen Sektionen der Schweizer Wanderwege, sondern für alle, die Freude am Wandern haben, von Nutzen: Neben rund 500 Wanderausflügen enthält sie Hinweise über die Markierung der Wanderwege und ein Verzeichnis der bei den SAW oder im Buchhandel erhältlichen Wanderkarten und -bücher. Das Programm 1992 kann gegen Einsendung von Fr. 1.– in Briefmarken bei der Geschäftsstelle der Schweizer Wanderwege, Im Hirshalm 49, 4125 Riehen, bezogen werden.

Ab Mitte April sind unter der Teletextseite 358 die wichtigsten Angaben zu den Radiowanderungen abrufbar. Kurzinformationen über die Radiowanderungen sind zudem nach wie vor in der Sendung «Espresso» von Radio DRS vom Freitag zwischen 8 und 9 Uhr erhältlich.

Gesellschaft
Raurachischer Geschichtsfreunde

Sommertagung
Sonntag, den 14. Juni 1992
Fahrt nach Zofingen,
Sins und Muri (AG)

Obmann R. Gilliéron

Gesellschaft
Raurachischer Geschichtsfreunde

Einzelne Nummern oder ganze
Jahrgänge der «Jurablätter»
1956–1988 sind bei mir erhältlich.
1 Exemplar 50 Rp.

René Gilliéron Obmann
4148 Pfeffingen